

Schule grenzenlos.

„Schulen in Bewegung. Sport im Fokus: beim Lernen, Lehren und Forschen“

Zusammenfassung Fachkreis 3: „Bewegte Schule - der Einsatz von Sport als Lehr- und Lernmittel“

Experte und Moderation:	Günther Apflauer (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Experte:	Martin Apolin (GRG 17 Parhamerplatz)
Experte:	Martin Leitner (Bewegte Schule Österreich)
Rapporteurin:	Anna Diop (OeAD-GmbH)

Zentrale Frage: Welche Chancen und Herausforderungen bringt der Einsatz von Sport als Lehr- und Lernmittel mit sich und welche schulischen Grenzen können dadurch überwunden werden?

- Welche didaktischen Lehr- und Lernmittel können eingesetzt werden, um Bewegung stärker in den Unterricht zu integrieren?
- Welche positiven und negativen (Lern-)Ergebnisse werden durch Bewegung im Schulalltag erzielt?
- Wie wirkt Bewegung im Unterricht und Sport auf die kognitiven Prozesse beim Lernen?

Der Fachkreis beschäftigt sich mit der Frage wie Bewegung auch abseits des Unterrichtsfachs „Bewegung und Sport“ auf den Unterricht wirken kann, wann und wie es sinnvollerweise eingesetzt werden kann und welche Bestrebungen es in diesem Bereich von verschiedenen Stakeholdern bereits gibt.

Herr Günther Apflauer (BMBF) stellte in seinem ersten Input seinen Zugang zu dem Thema „bewegte Schule“ vor und erörterte zudem die strukturellen Rahmenbedingungen von Seiten der Gesetzgebung. Apflauer stellt fest, dass Fachpersonal mit dem Ziel die Motivation der Schüler/innen zu steigern, gerne „DIE“ greifende Methode für den Einsatz von Bewegung im Unterricht hätte. Diese eine funktionierende Methode gibt es allerdings nicht. Vielmehr müssen die Rahmenbedingungen passen, um unterschiedliche Methoden wirksam gestalten zu können. Bewegung sollte daher im Schulalltag eingebettet sein und nicht per se als „das“ Heilmittel für bessere schulische Erfolge der Schüler/innen gelten. Von rechtlicher Seite wurden in den letzten Jahren einige gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, um diese Einbettung im Schulalltag zu ermöglichen. Besonders erwähnt wurde hierbei die rechtliche Verankerung von mehr Bewegung in die Schulgesetzgebung (z.B. die Einbindung von Bewegung in sämtliche Unterrichtsgegenstände der Schule, die Möglichkeit externe Trainer/innen mit

einer freizeitpädagogischen Ausbildung für die Freizeitbeschäftigung zu engagieren), die österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung und die erhöhte Bedeutung und Förderung der Schulautonomie. Die Verantwortung der Umsetzung dieser Empfehlungen und Rahmenbedingungen liegt bei Lehrer/innen aber auch bei den Eltern und Schüler/innen. Betont wurde, dass es rechtlich gesehen möglich ist, in jeglichen Fächern Bewegung einzusetzen. Dieser Möglichkeit steht allerdings das Sicherheitsbedürfnis der Lehrer/innen entgegen, die rechtliche Konsequenzen bei Unfällen befürchten. Prinzipiell kann dieser potentiellen Gefahr durch verantwortliches, zielgruppengerechtes Handeln der Lehrer/innen entgegengewirkt werden.

Martin Apolin (GRG17 Parhamerplatz) stellt in seinem Input einen anderen Zugang zu der Thematik vor. Er hat sich in seinem Buch „Mach das!“ mit der Frage auseinandergesetzt, warum die europäische Gesellschaft immer dicker wird und anhand physikalischer Methoden festgestellt, dass prinzipiell eine einzige physikalische Regel über das Zu- und Abnehmen entscheidet – der Energieerhaltungssatz. Im Weiteren wird erklärt, dass Abnehmen im Sinne eines gesunden Lebensstils immer nur ein Langzeitprojekt sein kann und welche langfristigen Wirkungen bereits kleine Veränderungen erzielen können. Die Technisierung und Modernisierung des Lebens führte dazu, dass sich die Menschen immer weniger bewegen und alltägliche Bewegungen, die früher selbstverständlich waren nun durch Technologien ersetzt worden sind (z.B. Rolltreppe, Lift). Es erscheint absurd, dass beispielsweise eine Person mit dem Auto zum Fitnesscenter fährt, mit dem Lift in den 4. Stock fährt, eine Stunde Bewegung macht, um sich anschließend mit denselben bequemen Mitteln wieder auf den Nachhauseweg zu machen. Diese kleinen Bequemlichkeiten haben langfristig enorme Auswirkungen. Lehrer/innen sollten hierbei auch als Vorbilder wirken und den aktiven Lebensstil in die Klassen tragen. Die Leitfrage, die sich aus dem Vortrag von Martin Apolin ergibt lautet „Wie kann man die Botschaft „jeder Schritt zählt“ im Unterricht vermitteln?“.

Martin Leitner (Netzwerk Bewegte Schule, Pädagogische Hochschule Linz) stellt unter anderem in seinem Beitrag einige Studien vor, die sich mit dem Zusammenhang von Bewegung und Lernerfolgen auseinandergesetzt haben. Eine Vielzahl von Studien belegen, dass Bewegung zu der Bildung von neuen Nervenzellen im Gehirn beitragen. Die konkreten Auswirkungen dieser Bildung von Nervenzellen auf die Lernleistung von Schüler/innen variieren je nach Lernniveau und den gegebenen Rahmenbedingungen. Es wird betont, dass der Einsatz von Bewegung im Unterricht neben der individuellen Wirkung auch einen unmittelbaren Effekt auf das Klassenklima auf der Beziehungsebene hat. Bewegung schafft daher ideale Bedingungen für eine gute Lernatmosphäre und erwirkt bei den Schüler/innen eine erhöhte Aufnahmefähigkeit. Der hohe Stellenwert der bereits erwähnten Rahmenbedingungen wurde auch im Beitrag von Martin Leitner betont. Die Rahmenbedingungen im Sinne der „bewegten Schule“ umfassen mehrere Punkte (Rhythmisierung des Schulalltags durch bewegte Pausen, die Gestaltung des Klassenraumes und des Schulgebäudes, Lernen außerhalb der

Schule, Möglichkeit von individuellen Auszeiten etc.). Das Netzwerk „Bewegte Schule“ setzt sich für die Umsetzung und Ermöglichung von Bewegung in der Schule als Schulentwicklungskonzept ein. Insgesamt kann gesagt werden, dass der Einsatz von Bewegung im Unterricht als Lehr- und Lernmittel über die reine Ausübung verschiedener Übungen hinausgeht. Vielmehr geht es darum, eine Bewegungskultur zu schaffen, die durch passende Rahmenbedingungen mehr Bewegung in die Schulen bringt.

Die Diskussionen und Beiträge im Plenum zeigen, dass der Wille zur bewegungsorientierten Unterrichtsgestaltung prinzipiell von einer Vielzahl von Pädagoginnen und Pädagogen gegeben ist. Es gilt hier auch andere Lehrer/innen und Schulleitungen zu motivieren, sich einen Gestaltungsraum im Sinne der Schulautonomie zu schaffen, um die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen zu forcieren. Hierbei stehen die verschiedenen Netzwerke (Netzwerk Bewegte Schule, Wiener Netzwerk für gesundheitsfördernde Schulen) beratend zur Verfügung. Des Weiteren besteht ein Weiterbildungsbedarf der Lehrer/innen, um sich neue didaktische Methoden für bewegungsorientierten Unterricht aneignen zu können.